

5.

ALPEN - ÜBERSCHREITUNG VON HANS DIEM

AUF VIA ALPINA VON MONACO NACH TRIEST VOM 19.06. BIS 25.09.2002

Zu Fuß und mit Zelt

auf der roten Route der Via Alpina durch alle acht Alpenländer: Von Monaco über Frankreich, Italien, Schweiz, Liechtenstein, Österreich, Deutschland und Slowenien nach Triest:

96 Tage, 3 Ruhetage,

2180 km Strecke, davon

305 km Talstrecken gefahren,

1875 km Bergwege zu Fuß

im Schnitt 20 km / Tag

659 Gehstunden

im Schnitt 7:00 Std. / Tag

121 000 Höhenmeter Aufstieg

im Schnitt 1260 Hm / Tag

137 Mal über 2000 m Höhe

42 Nächte im Zelt, 53 Nächte in Häusern

28 Tage mit Evelyn Gebhardt

Wetter: 4 Tage mit Dauerregen, 27 Tage mit kurzzeitig Regen

200 km der Route abgekürzt, Via Alpina ist etwa 2380 km lang.

VIA ALPINA

Die Alpenüberschreitung von Monaco nach Triest Ein Erlebnisbericht von Hans Diem, Garmisch-Partenkirchen

Zum Jahr der Berge 2002 haben Akteure der acht Alpenländer ein Netz von fünf internationalen Wanderstrecken mit 5000 km Länge festgelegt und „Via Alpina“ genannt. Eine rote Hauptroute mit etwa 2400 km Länge verbindet alle acht Alpenländer zwischen Triest und Monaco, vier andersfarbige alternative Strecken haben nationalen Charakter. Nun gibt es also erstmals offiziell festgelegte Strecken mit guten Wegen, Wegweisern, Markierung, Quartieren und sogar mit aktueller Auskunft im Internet unter www.via-alpina.org.

Nach vier Alpen-Längsüberschreitungen auf verschiedenen eigenen Routen habe ich die „Via Alpina“ als fünfte Alpenüberschreitung angenommen und bin von Monaco am Mittelmeer durch alle acht Alpenländer nach Triest am Mittelmeer gegangen, in 96 Tagen, vom 19.06. bis 25.09.2002, 2180 km über Berg und Tal mit 121.000 m Aufstieg, 28 Tage lang war ich begleitet von meiner Evelyn. Ich hatte Glück mit dem Wetter, hatte nur 4 einzelne Tage mit Dauerregen und 27 Tage mit zeitweise Regen.

Immer mehr Bergsteiger wollen auf immer höhere und entferntere Gipfel. Immer mehr Kletterer wollen durch immer schwerere und entferntere Wände. Ich aber will möglichst den ganzen Sommer unterwegs sein, will weit und relativ gefahrlos über den Alpenbogen ganz einfach zu Fuß gehen. Wenn die meisten Bergsteiger nach ein bis zwei Wochen im Gebirge sich erschöpft nach Hause sehnen, geht es bei mir erst richtig los, da bin ich eingelaufen, da werden meine Beine lang und länger, da wird es zünftig.

Es dürfte ziemlich einmalig sein: Insgesamt war ich jetzt seit 1993 jeden Sommer zu Fuß und mit Zeltausrüstung unterwegs auf fast 20 000 km Bergwegen, ich stieg 5 Mal längs über die Alpen, 9 Mal quer über die Alpen, 3 Mal längs über die Pyrenäen, ging auch lange Wege in Kanada, Korsika, Schweden und Schottland. Zusammengezählt war ich Ende 2005 an 900 Tagen auf Tour, davon 440 Tage in Begleitung von meiner Evelyn.

Vom DAV bekam ich die Etappenliste mit der Streckenführung der mit Rot bezeichneten Hauptroute zugeschickt, habe 51 Landkarten 1:50.000 ermittelt und darin die Route eintragen. Habe in den Karten 2040 Kilometer abgemessen, also dürften es etwa 2400 km Wegstrecke sein. Die Strecke ist eingeteilt in 163 Etappen, das ergibt etwa 15 km Weg pro Tag im Schnitt. Es sind meist gute Bergwege immer unterhalb von 3000 m Höhe, auch Fahrwege und Talwege, die wenigen und kurzen Steige sind mit Drahtseilen versichert. einige kurze steile Schneefelder waren problemlos zu begehen. In den Dörfern gibt es Betten, Essen, Einkauf, Bus- oder Bahnanschluss, die Berghütten haben Lager und Essen, meist auch Duschen. Ich hatte immer die Karte zur Hand und brauchte mehrmals den Kompass, denn noch fehlten einige Wegweiser und die versprochene zusätzliche Markierung.

Die Etappenliste der roten Hauptroute von Via Alpina beginnt in Triest und endet in Monaco. Da die Südalpen südlicher liegen als Triest, habe ich die Überschreitung in Monaco begonnen. Der Frühsommer ist hier wärmer, da sind die Wege eher schneefrei, noch sprudeln Quellbäche, es blüht und duftet mehr als sonst wo. Doch ab dem Hochsommer wird hier alles trocken und braun, allerdings kann es in den Ostalpen im September schon einen Wintereinbruch geben.

Um die ganze Strecke in einem Sommer mit etwa 100 Tagen zu schaffen, hatte ich meine Zeltausrüstung dabei. Damit konnte ich die Tage voll ausgehen, sogar einige Abstecher zu Gipfeln machen, durfte abends mein eigenes Süppchen kochen und die reine Nachtluft atmen. Zudem habe ich tagsüber manches Gewitter unter dem Überzelt sitzend abgewartet, und bei großer Hitze gab es mir Schatten für manche Rast. Am Nordrand der Alpen war ich abends manchmal in den großen überlaufenen Hütten zur Einkehr, habe dann aber die nächtliche Hüttengaudi nicht ertragen müssen, weil ich einfach abseits im Zelt geschlafen habe. Mein Rucksack war allerdings etwas füllig durch all den Luxus. In den Südalpen und Westalpen war ich damit einer auf großer Tour und wurde entsprechend gewürdigt, in den Ostalpen aber wurde ich oft bemitleidet wegen dem riesigen Rucksack. Andererseits traf ich fast täglich Leute, die gerade der Packen zum Nachfragen anregte. Ja, es hat sehr gemenschelt auf dieser Via Alpina.

In den Südalpen von Monaco am Mittelmeer nach Chamonix am Mont Blanc

19.06. bis 18.07.2002, 16 Bergkarten 1:50.000, 628 Kilometer nach Karte

Anreise im Nachtzug, Ankunft in Monte-Carlo im Principaute **Monaco** am 19.06.2002 um 15.00 Uhr bei schönstem Wetter und hochsommerlicher Hitze mit über 30°C. Meine Evelyn ist dabei und geht wie bisher die ersten Wochen mit auf Tour. Vom Bahnhof Monte-Carlo bummeln wir zum Port de Monaco, steigen über Treppen hinauf zum Place du Palais. Dieser Platz vor dem Fürstenschloss ist in der Etappenliste das Ziel der Via Alpina, für uns aber ist hier der Beginn. Wenn auch kein Fürst erscheint und uns einen guten Weg wünscht, wir starten hier trotzdem freudig als simple Fußgänger mit großem Rucksack um 17.08 Uhr in unseren Sommer 2002. Mit der Landkarte in der Hand suchen wir durch die Stadt in Straßenkehren bergauf Richtung Norden, wir schauen und staunen über eine dicht bebaute Stadt mit vielen Hochhäusern hinweg auf die Mittelmeerküste im Licht der Abendsonne. Um 20.45 Uhr stellen wir das Zelt auf eine Bergkuppe mit 620 m Höhe, den Mont de la Bataille. Ein frischer Abendwind kühlt, die Lichter von Stadt und Küste blinken herauf. Und wir beginnen zum 5. Mal eine Alpen-Längsüberschreitung! Ein fantastisches Erlebnis war es jedes Mal, wie wird es diesmal sein?

2.-6. Tag. Französische Meeralpen

Wie immer gehen wir die Tour langsam an, ziehen mit vielen Pausen über erste Hügel mit Buschwald und durch alte Bergdörfer. Die ungewöhnliche Hitze schlaucht uns, selten sind hier Brunnen mit Trinkwasser. Am 3. Tag sind wir in Sospel, machen schon am Vormittag Schluss für den Rest des Tages und überdenken den Weiterweg.

Bei der herrschenden Hitzewelle lassen wir die 200 km lange Schleife durch die niedrigen Ligurischen Alpen aus und steigen direkt Richtung Nord auf in das seenreiche Hochgebirge mit dem Nationalpark Mercantour. Hier stimmt das Umfeld für Berggeher mit Frischluft, Quellwasser und Hütten. Nach der wunderbaren Berglandschaft am Mont Bego mit den rätselhaften Felszeichnungen im Valée des Merveilles sind wir wieder auf der Via Alpina. Der Abstieg Richtung Refuge de Nice hat Steilschotter und Steilfirn, eine Gruppe bemüht sich ängstlich, wir steigen in großen Schritten problemlos hinab. Zelten im fantastischen Felsencirque an einem Quellbach, machen morgens den Abstecher auf den südlichsten Dreitausender, den Mont Clapier 3045 m, zur Rundschau.

Sind auf Steilschotter über die Felsscharte Pas du Mt. Colomb 2548 m gestiegen zu Wallfahrtskirche und Refuge de la Madona de Fenêtre. Eine Gruppe Franzosen ist hier, einer hat ein Hemd an mit dem Aufdruck „Via Alpina“. Wir zeigen ihnen unsere Streckenliste zu dieser Tour, da staunen sie.

7.-11. Tag. **Italienische Meeralpen**

Auf guten alten Militärwegen geht es weiter. Im Talkessel Piano del Praiet machen wir bei großer Hitze Pause am Bach, baden kurz im eiskalten Wasser, für den Schatten stellen wir unser Überzelt auf. Kurz danach im Aufstieg zum Colle di Fenestrelle baue ich zum zweiten Mal das Überzelt auf wegen einem Gewitter mit Hagelschauern. Das sitzen wir fröhlich - weil trocken - bei einer Tasse Tee aus und grinsen breit in den Fotoapparat. Im Abstieg Richtung Rifugio Genova dringen Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke und setzen das fantastische Argentera-Massiv in eine aufregende Szene. Kurz vor der Hütte überschwemmt reissendes Hochwasser den Fahrweg, wir riskieren es und balancieren auf Steinkuppen hinüber. Als einzige Gäste werden wir bestens bedient.

Den Abstecher zu einem der Argenteragipfel brechen wir schon bald ab bei Nieselregen und Nebel, gehen lieber weiter auf den Colle de Chiapous 2526 m mit Hütte. Am Abstieg stehen Orchideen am Weg, in der Bergflanke leuchtet viel blühender Goldregen. In Terme de Valdieri übernachten wir im unscheinbaren Albergo turismo, der junge Wirt bekommt die Bestnote von uns.

Am Wildbach bergauf zu einem restaurierten mittelalterlichen Jagdschloss, hinauf im imposanten Talkessel unterm M. Malinvern, auf perfekten alten Militärwegen durch Kare mit Bergseen und Hütte, wunderbare Meeralpen. Gespannt steigen wir ab zur nagelneuen Hütte Rifugio Malinvern. Da werden wir mit Handschlag begrüßt, der Wirt zeigt uns das ganze Haus, es wurde erst vor 10 Tagen eröffnet, ist sachlich schlicht eingerichtet, hat Dusche und Warmwasser.

Der Aufstieg zum Passo d'Orgials ist besonders schön, vom Höhenzug mit der Grenze ein Blick auf den Skizirkus Isola 2000, dann hinab zum Santuario S. Anna. Hier sind Autotouristen, die Bar ist geöffnet, eine Posto tappa nimmt Fußgänger auf, ein Refugio ist im Bau. Schön auf einem Balkonweg queren zu einem Passo, in Blumenwiese und Lärchenwald hinab ins Dorf Bagni. Da ist Fremdenverkehr, da können wir groß einkaufen und weiter geht es flott auf der Straße in den Talschluss mit dem Dorf San Bernolfo. Wir berichten der Wirtin des einfachen Gasthauses, dass neben der GTA jetzt auch die Route Via Alpina hier durchgeht. Wunderbar unter dem Hauptkamm mit den Gipfeln Corborant und Tenibres auf Bergwegen über drei Passi, bei Regenwetter Abstieg nach Ponteb Bernardo.

12.-15. Tag. **Cottische Alpen**

Es ist regnerisch und neblig und kalt, viele Edelweiß unterm M. Oserot muntern uns auf. Auf dem Passo di Gardetta bietet sich überraschend eine Hütte an zur Übernachtung, sie steht weder in meiner Karte, noch in meiner Streckenliste. Eine Gruppe mit 10 Deutschen ist hier, sie gehen einen Höhenweg des Val Maira. Am Weg unterm mächtigen M. Oronaye haben wir wieder sonniges Wetter, man könnte über einen Klettersteig auf seinen Gipfel kommen. Weiter im schönsten Almgelände, kurz baden in den eiskalten Sorgenti della Maira, auf den markanten Kletterfelsen Castello zu nach Chiaperra. Besuch im Campo Base, der neue Wirt renoviert gerade, dann aufsteigen zum Col de Mary 2641 m unter den felsigen Chambeyron-Gipfeln.

Jetzt in Frankreich in wunderbarer Berg- und Almlandschaft genüsslich bergab. Rast an einer Bergerie, die Hütte ist offen, hat zwei Heulager, Tisch und Stühle. An die 50 Tagestouristen kommen uns entgegen auf dem Almweg unter Felsfluchten mit Wasserfällen. Im Bergdorf Maljasset sehen wir das erste Plakat „Via Alpina“ an einer Türe hängen. Begeistert machen wir Fotos und gehen zur Einkehr ins Refuge de Maljasset. Auch hier hängen diese Plakate. Der Wirt macht uns Omlette, Salat und Café. Wir zeigen ihm unsere Etappenliste, weisen auf seine Plakate hin, und das Hallo ist perfekt. Er spendiert uns seinen Genepy-Likör: Viva Via Alpina!

Auf dem GR 5 gut hinauf bis 2706 m, unter Felswänden mit Schotterkaren und in einem Liftgebiet zügig bergab nach Ceillac. Die große Gîte d'étape ist rundum zugeparkt mit Autos, da gehen wir lieber in ein Haus mit Gästezimmern. Auch auf dem Col de Bramousse sind viele Ausflügler, im Dorf Bramousse sitzen wir dann gemütlich im Garten der Gîte, die jungen Wirtsleute sind perfekt. Steil bergab in die Combe du Queyras, einen Steilhang auf einer Bergstraße mit 31 Kehren hinauf zu einem Kircherl und einem Brunnen. Auf 2000 m beginnt eine wunderbare Hochalm-Landschaft mit vielen Hütten und besonders schönen braunen Kälbern. Ein Gewitter treibt uns in das kleine Almhaus mit dem Refuge de Furfande 2300 m, es überschaut dieses Paradies. Im Gastraum sitzen 24 Leute am Tisch, wir haben gerade noch Platz. Die Hüttenfrauen haben gut aufgekocht, das gefällt auch den Holländern an unserem Tisch. Ein reger Austausch zwischen den Holländern, Franzosen und uns läuft ab. Eine Digitalkamera macht die Fotos, diese kommen später tatsächlich via Internet in Garmisch an. Langer Abstieg durch Bergwald in das breite Tal der Durance.

16.-20. Tag. **Dauphiné Alpen**

Vorbei am Fort Mont Dauphin, über den Fluss Durance zum Gegenanstieg. In der Ostflanke nach Norden, durch Bauernland mit einzelnen Höfen, in Talnähe auf Straßen von Dorf zu Dorf. Einkehr im Hotel Pallon zu einem Salat Composé. Die netten Wirtsleute fragen nach, sind begeistert von unserer Tour, sie kennen Via Alpina, haben sogar eine Liste mit der Streckenführung in Frankreich.

Nach dem Col des Lauzes 1837 m steigen wir ab nach Argentière la Bessée und fahren nach Briançon. Evelyns Urlaubszeit ist vorüber, nach einem Bummel durch die Altstadt fährt sie über Nacht mit der Bahn nach Hause. Nun gehe ich alleine weiter, erkunde auf aussichtsreichen Balkonwegen weiter die Dauphinée Alpen. Die Gîte d'étape in Les Vigneaux ist voll belegt mit Schulklassen, hat nicht mal Platz für einen Einzelgänger. Gut, dass ich zelten kann einen Kilometer weiter. Komme über das schöne Dorf Valloise in das Vallon de Chambran, die Frauen einer Buvette bieten mir einen Liegestuhl an zur Rast, machen für mich Crepes, Salat, Café - wunderbar. Im Aufstieg zum Col de Eychauda 2425 m auch noch schön gebadet im Bergbach - perfekt. Auf dem Col ist eine Gruppe Franzosen, eine Frau spricht deutsch und muß mich ausfragen. Teils auf Skipisten hinab nach le Monétier, großer Ferienort mit viel Verkehr. Richtung Ost hinauf, zelte traumhaft schön mit Ausblick auf die Größen der Pelvoux Gruppe.

Über Nevache komme ich auf die märchenhafte Hochalm mit dem Col des Thures, gehe auf den mächtigen Mont Thabor 3178 m zu bei schönem Wetter. Zelte weit oben, doch am Morgen ist leider Nebel und Nieselregen. Ich kenne den fantastischen Rundblick und verzichte auf den Gipfel. Gute Einkehr im schönen Holzhaus Refuge du Thabor, eine Tschechin vertritt die Wirtin, sie spricht mehrere Sprachen, bedauert das dauerhaft schlechte Wetter, ist fasziniert von meinen langen Überschreitungen. Ich wundere mich, dass diese Hütte nicht in meiner Etappenliste steht. Der Abstieg nach Modane ist lang und meist auf Straßen. Einkauf im Supermarkt und gleich einen Teil davon verspeist. Die 15 km Talstrecke nach Termignon gehe ich abends noch flott auf der Autostraße. Junge Leute halten an und wollen mich unbedingt ein paar Kilometer mitnehmen in ihrem kleinen Auto, sehr nett.

21.-24. Tag. **Grajsche Alpen**

Entlang an den Gletscherbergen der Vanoise. Da bin ich auf dem Plan du Lac bei dichtem Nebel ohne Kompasskontrolle gegangen und habe mich prompt verlaufen. Auf dem Hochplateau bewegen sich trotz ungünstigem Wetter viele Fußgänger, eine Kleinbuslinie verkehrt nach Fahrplan. Zwei Hütten liegen am Weg, bei der dritten, dem Refuge de la Leisse, darf ich abseits zelten im Gras mit schönsten Edelweiß. Vom Col de la Leisse mache ich den kurzen Abstecher auf die Pointe du Grand Pré 3059 m zur fantastischen Rundschau mit La Grande Motte, Mount Pourri, Mont Blanc. Abstieg im Gelände des riesigen Skizirkus nach Lac de Tignes, ich ahne was hier im Winter los ist. Über einsame verträumte Almdörfer mit Blick auf die Gletscherzungen vom Mont Pourri zum Almdorf le Monal. Ein altes Almhaus

wird hier zur privaten Hütte ausgebaut, fünf Franzosen sind hier auf einer kurzen Rundtour. Ich bleibe über Nacht, zahle 42 Euro für Suppe, Teller mit Wurst und Käse, Frühstück, primitives Lager unterm Dach. Ich denke, der junge Wirt wird es schwer haben mit dem Ausbau seiner Hütte. Den Abstieg nach Ste. Foy lasse ich aus und möchte auf Höhe bleibend abkürzen. Ein Wegewirrwarr ohne Wegweiser folgt, ein Bauer hilft mir weiter Richtung Hochalm la Motte mit dem Refuge de l'Archeboc.

Erkundige mich beim Hüttenwirt, ich möchte abends noch auf die Pointe d'Archeboc 3272 m gehen. Wird selten bestiegen, weglos und auf Umwegen suche ich zu lange zu einem Coll mit 2875 m hinauf, schaue und staune in eine wunderbare Berglandschaft. Es ist zu spät geworden für den Gipfel, im Abstieg finde ich die richtige Route. Im Gasträum wird es spannend, die Wirtin kocht bestens, zwei Holländerinnen auf einer Rundtour sind hier. Der Wirt fragt nach meiner Tour und ist überaus begeistert vom ersten Via Alpina-Begeher. Er hat die Via Alpina mitgeplant! Habe einen Bonus und zahle nur 30 Euro für viel Essen und Trinken, für Zimmerlager und Dusche.

Bei trübem Wetter stiefe ich über den Col du Mont 2637 m zum Bergsee S. Grato im fantastischen Felskessel mit der Tête du Rutor 3486 m, weiter in blumenreichen Almwiesen und hinab nach Valgrisenche. Quere auf Straßen und alten Bauernwegen schön am Rutormassiv entlang. Bei einem heftigen Gewitterregen muss ich mein Zelt aufstellen! Überzelt ausbreiten, unterkriechen, Überzelt von unten aufstellen, Innenzelt einhängen. Krumm und schief steht die Stoffhütte da, alles feuchttelt, kein Vergnügen bei Regen bis 2 Uhr. Zum Glück weckt mich am Morgen ein Sonnenstrahl.

25.-26. Tag. **Walliser Alpen**

Gut hinab ins Aostatal und hinauf in schönem Bauernland über den Col Citrin 2484 m, nur eine Stromleitung stört die Idylle. Abseits der Autostraße auf historischem Karrenweg auf den Colle del Gran S. Bernardo 2473 m, besichtige das Ospizio. Auch der Abstiegsweg in der Schweiz nach Bourg St. Pierre ist historisch, leider trübes Wetter ohne Blick auf den Grand Combin. Meine Wirtsleute empfehlen mir einen Talweg nach Orsières.

27.-29. Tag. **Mont-Blanc-Gruppe**

Um 15.30 Uhr gehe ich ab in Champex, mache eine alpine Variante und steige auf zur Felsscharte Fenêtre d'Arpette 2665 m, das gefällt mir. Abstieg neben dem wilden Glacier du Trient und bei Regen an einem Wassergraben entlang zum Col de la Forclac mit Hotel. Es wurde 21 Uhr, es war ein guter Tag mit 9:15 Std. Gehzeit, da stelle ich erfreut meine Beine unter einen Tisch und esse ausgiebig im Gasträum. Zwanzig Trekker der Mont Blanc Runde unterhalten sich nebenan, eine Gruppe Franzosen wollen schon genau wissen, was ich vorhabe.

Bei feuchtkaltem Nebelwetter gehe ich unter einer Schar von TMB-lern über den Col de Balme nach Frankreich und ins Tal der Arve. Leider bei Regen und ohne jede Aussicht auf die gigantische NW-Flanke der Mont-Blanc-Gruppe hinauf zum Berghotel La Flégère. Da sitzen nur sechs Gäste am Tisch, wir werden bestens bedient zum günstigen Preis von 29,30 Euro für Halbpension, Zimmerlager, Dusche. Bei Nebel zur Seilbahn-Mittelstation Planpraz, ohne Fotos vom Mont Blanc will ich nicht nach Hause kommen. Also Abfahrt mit der Seilbahn nach **Chamonix** und auf besseres Wetter warten. Stadtbummel, Einkauf, Einkehr, Karten schreiben, telefonieren, einen Zeltplatz aufsuchen. Nach einer sternenklaren Nacht ist schönes Wetter, wunderbar.

29 Tage, 758 km Wegstrecke insgesamt, davon 558 km gegangen in 200 Stunden Gehzeit mit 37.000 Hm Aufstieg, 38 Mal über 2000 m Höhe, Abstecher auf Mont Clapier 3045 m, Pointe du Grand Pré 3059 m. 14 Nächte im Zelt, 15 Nächte in Häusern, 10 Tage bewölkt mit kurzzeitig Regen.

In den Westalpen von Chamonix nach Liechtenstein

19.07. bis 23.08. 2002, 21 Bergkarten 1:50.000, 660 Kilometer nach Karte

30.-33. Tag. Chablais Alpen

Von Chamonix schwebe ich am Morgen bei schönstem Wetter erwartungsvoll mit der Seilbahn hinauf und zurück zur Mittelstation Planpraz, dabei sind angehende Bergführer auf dem Weg zu einer Prüfung. Unter einigen Touristen steige ich auf zum Col du Brevent, schnell den Rucksack versteckt und flott weiter auf den Le Brevent 2524 m. Der höchste Berg der Alpen, seine Hohheit, der Monarch Mont Blanc, flankiert von namhaften Trabanten, umhüllt mit einem spaltenreich züngelnden Gletscherumhang, steht breitmächtig und alles überragend mir gegenüber im strahlendem Sonnenschein unter blauem Himmel! Treffe hier zwei Berchtesgadener wieder, wir gratulieren uns zu diesem Glückstag. Auf dem Col du Brevent sitze ich dann abseits der vielen Touristen lange zum Schauen, Staunen und Erinnern.

In der wunderbaren Landschaft der Chablais Alpen mit einer Hüttenpause zum Col d'Anterne 2264 m, unter der gewaltigen Felsflucht der Rochers des Fiz bergab, heimelig zelten bei einem verlassenen Almdorf unter einer Fichte, daneben ein Brunnen mit Trinkwasser und ein Bach zum Baden, wunschlos glücklich. Über Sixt komme ich zum großen und viel besuchten Dorf Samoens. Bewundere die Kirche und eine gesunde Linde von 1438 mit 9,8 m Umfang, verspeise auf dem Marktplatz sitzend eine Menge Obst, im Café gibt es noch einen Salade savoie, Orangensaft und Espresso. Auf einer Autostraße bergauf, auf einem Höhenweg mit zwei Hütten zum Col de la Golese 1683 m und bei Abendsonne noch hinauf zum Col de Coux 1921 m. Da packt mich die große Dankbarkeit, da strecke ich beide Arme in den Himmel: Ich darf und kann nun schon den 10. Sommer in Folge meine langen Bergwege gehen, Tag für Tag, ohne müde zu werden! Gegenüber erglühen die Dents Blanches und die Dents du Midi mehr und mehr im Abendrot der untergehenden Sonne.

Regen und Nebel beim Abstieg in die Schweiz. Im Campingplatz Champéry kann ich die Maschinen benützen, um meine Kleider mal gründlich zu waschen und zu trocknen. Im mondänen Feriendorf möchte ich auch richtig essen, doch nachmittags ist die Küche kalt, bestelle daher ein Eis Bananensplit, dann Kaffee und Kuchen. Ein Schweizer Paar beobachtet mich aufmerksam, sie hinterfragen eine Stunde lang tiefgründig meine Erlebnisse und Emotionen. Überaus erfreut bedanken sie sich herzlich und zahlen gar meine Zeche. Der Aufstieg in eine Lücke zwischen den Dents Blanches und den Dents du Midi führt zu einer Schlucht, der Bergweg quert in einer steilen Felsflanke, zwei kurze Stellen in stufigem Fels sind mit Ketten versichert. In hochalpiner Umgebung unterm Mont Ruan zur Cabane de Susanfe 2102 m, klein und gemütlich, neun Trekker auf einer Rundtour sind hier.

Auf dem Col de Susanfe 2494 m tobt ein Höhensturm, eine Gruppe Schweizer ist da und überlegt, ob sie den nördlichen Gipfel machen können. Ich gehe mit, sage ich und schon packen sie an. Wir deponieren die Rucksäcke, die Gruppe geht voraus. Sie übersehen eine Markierung, da bin ich ungewollt vorne und auf der Haute Cime 3257 m, eine der Dents du Midi. Der Sturm reißt Löcher in die Wolken, habe Mal Blick auf den Mont Ruan, Mal auf den Mont Blanc, Mal auf den Gran Combin. Zurück auf dem Col machen wir eine unterhaltsame Pause mit Kaffee von mir und Likör von ihnen. Abstieg im wunderbaren Bergkessel zu Stausee und Hütte, auf historischem Weg weiter Richtung Rhône. Im Dorf Salvan ist ein Bahnhof, gleich geht ein Zug, der kurvt einen Steilhang hinab ins Rhône und nach Martigny. Da stelle ich meine kleine Stoffhütte auf den Campingplatz mit hunderten Wohnwägen. In dieser Kleinstadt gibt es alles, für mich Geld vom Automaten, Filme, Einkauf. Eine Post nimmt mein Päckchen an mit gebrauchten Karten, vollen Filmen und Tagebuch.

34.-36. Tag. **Diablerets Gruppe**

Bei schönstem Sommerwetter über die Rhône weg und eine steile Flanke mit Wald hinauf zum Portail de Fully 2267 m, welch ein Riesenpanorama mit Gran Combin und Mont Blanc über dem weiten Rhôneetal! Im Almgebiet unterhalb entdecke ich die kleine Cabane du Sex Carro 1988 m für Selbstversorger. Zwei interessierte Gäste aus dem Talort sind da und kochen für mich mit.

In Weideland hinauf zum Col du Demècre 2361 m mit bewirtschafteter Hütte und Ausblick nach Osten. Kurzer Abstieg in einen Talkessel, sehe eine untere Route in Almgebiet mit der Hütte Chalet Neuf nach Rionda und oben einen Höhenweg durch die grüne Westflanke des Dent de Morcles nach Rionda queren. Lieber nach oben, das gefällt mir, drei Stellen sind seilversichert. Hole einen grauhaarigen sportlichen Mann ein, nach einem hoch interessanten Gespräch hebt er beide Arme und sagt „Pax tecum“. Rionda ist ein Platz mit einer kleinen Kaserne und Zufahrt. Nebel ist aufgezogen, auf Fahrweg in 20 Min. zur Cabane de La Torche 2198 m. Die kleine alte Hütte ist einfach bewirtschaftet und schaut Richtung Genfer See. Bei dichtem Nebel gehe ich über den Col des Perris Blancs 2544 m, hier ist zum Glück gut markiert. Im einsamen Talkessel unter der Felspyramide Grand Muveran zur Auberge de Pont du Nant 1253 m. Das große Haus mit Straßenanschluss bietet Lager, Dusche, Halbpension zu 42 Franken. Vier interessierte Trekker sind hier.

Im almerischen Hochtal zwischen Bergketten auf die Les Diablerets zu nach Azeindanz mit zwei Gasthäusern auf 1892 m Höhe, am wuchtigen Felssockel der Les Diablerets entlang zum Refuge du Lac Derborence.

Kurz auf Straße nach Godey mit Gasthaus, sehr gespannt gehe ich in der Flanke eines Hochtales auf eine enge Schlucht zu. Doch schon vor dieser Felsbarriere geht überraschend ein Steig steil links aufwärts zu einen Einschnitt in der seitlichen Felsflucht. Geübte können sich freuen auf eine spannende Abwechslung. Wer lieber umkehrt, geht zurück nach Godey und fragt dort im Hotel Du Godet nach einer Umfahrung zur Auberge an der Barrage du Sanetsch. Also erst in Steilschotter aufwärts zum Einschnitt namens Poteu des Etales, weiter zwischen Felswänden und steil über grobes Blockwerk mit einigen Eisenbügeln, linksseitig in stufigem Steilfels an Drahtseilen und über 2 neue Metall-Leitern gut hinauf, Ausstieg in Blumenwiese zu einem Schild auf 2036 m. Habe 17 Minuten notiert für diese Problemstelle. Hat sich gelohnt, da oben kommt das einsame und märchenhafte Hochtal Mié mit Quellbächen, Wiesenflächen, Almruien. Über den riesigen flachen Gletscherschliff Lapis de Tsanfleuron komme ich zum Col du Sanetsch, steige ab ins Quellgebiet der Saane und gehe flott auf schmaler Teerstraße am Stausee entlang zur Barrage du Sanetsch mit Auberge, Museum, Marienkapelle und Seilbahn ins Tal. Ich steige auf einem guten alten Serpentinweg mit Talblick hinab nach Gsteig, einem kleinen schmucken Ferienort.

37.-42. Tag. **Berner Alpen**

Bei schönem Wetter auf der Alpenpass-Route gen Osten in der Nordflanke der Berner Alpen. In einer Bilderbuch-Landschaft überquere ich Höhenzüge in Bauernland mit Blick auf Wildhorn und Wildstrubel, spreche mit zwei Trekkern aus England und einem aus Neuseeland, komme über die Dörfer Lauenen und Lenk nach Adelboden. Hier bin ich am Sonntagmorgen noch fast alleine, ungeniert lege ich mein Zelt zum Trocknen auf einen Parkplatz und frühstücke in einem Café. Am Wildbach Richtung Süden und auf das Seilbahn erschlossene Hochplateau Engstligenalp, am Wildstrubel hinauf zum Chindbettipass 2623 m, eine Schotterflanke queren, zwei Bäche queren und auf die Rote Kuppe 2628 m. Berge wohin ich schaue. Abstieg im steilen Blockkar und in Grasmulden mit Blick auf den auffällig flächigen Bergriesen Altels zum Berghotel Schwarenbach 2003 m. Ein Abstecher auf das Rinderhorn wäre möglich als lange Tagestour. Auf Fahrweg durch ein grünes Hochtal mit vielen Schafherden, schön am Daubensee entlang zum Gemmipass 2322 m. Einerseits steht da überragend und jetzt dramatisch bewölkt der Wildstrubel, andererseits das neue moderne Berghotel mit Gondelbahn hinab nach Leukerbad. Im Abstieg nach Leukerbad komme ich aus dem Staunen nicht heraus, geht da ein breiter gesicherter Weg teils in senkrechter

Felsflucht Kehre um Kehre hinab, unglaublich. Ängstliche können zurück gehen zum Gemmipass und mit der Seilbahn hinab fahren.

Der Weiterweg nach Gampel scheint nicht festgelegt, er könnte in etwa 1250 m Höhe zum besonders schönen Bergdorf Albinen gehen, dann über Feschel und Erschmatt nach Gampel. Ich habe schönsten Wetter, orientiere mich daher nach oben und steige auf zur Torrentalm mit Hotel 1920 m. Für einen Abstecher von 3 Stunden steige ich mit erleichtertem Rucksack flott aufs Torrenthorn 2998 m. Juhu, Tiefblick in den fantastischen Kessel mit Leukerbad und ins Rhôneetal, dazu ein Gipfelpanorama. Ab der Torrentalp weiter über hochgelegene alte Almdörfer. In Tschärmilonga 1929 m spricht mich ein alter Bergbauer an. Ich berichte von meiner Tour, er schildert mir sein Leben als Almbauer und empfiehlt mir seinen alten Almweg als Abstieg zu seinem Dorf Erschmatt. Mit Blick ins wunderbare Rhôneetal bergab nach Gampel und Steg.

Bei brütender Hitze hinauf zum Bahnhof Hohtenn, der Weiterweg von vier Stunden ist ein beliebter Höhenweg und geht teils am Bahngleis entlang. Eine Familie kommt zu Fuß entgegen, sie möchten nie wieder bei so einer Hitze gehen, berichten sie mir. Also fahre ich und schaue mir ein Stück Rhôneetal aus dem Zugfenster an. Vom Bahnhof Eggerberg hinauf zur Route, auf Fahrwegen und Fußwegen in Bauernland in der Südflanke der Berner Alpen queren nach Blatten.

Es wird spannend, über eine Staumauer und hinauf zur Riederfurka 2064 m. Hotel, Schloss, Massenandrang trotz regnerisch trübem Wetter mit tiefhängender Wolkendecke. Auf breitem Höhenweg durch den Aletschwald mit Urwald-Zirben, dann der fantastische Ausblick auf den mit 23,6 km längsten Gletscher der Alpen, den Aletschgletscher. 3:40 Stunden lang zieht sich der Aussichtsweg bis zum Gletschersee Märjele, ab 17 Uhr bin ich alleine oben zum Staunen und Fotografieren. Gnadenlos treibt mich ein Gewitter mit heftigem Regen zur Hütte Gletscherstube. Bei Morgensonne erst zurück zum Aussichtspunkt über dem Märjelesee, schaue nochmal über den Aletschgletscher hinauf zum Konkordiaplatz, die Gletscherzunge hinab mit Matterhorn und Monte Rosa als Hintergrund. In Schafweiden hinab, über Bellwald nach Niederwald im Goms, dem oberen Rhôneetal. Hier fahre ich wegen andauerndem Regen mit der Furkabahn durchs wolkenverhangene Trogtal mit Walserdörfern nach Ulrichen. Hölzerne Walserhäuser stehen da unversehrt in Reihe.

43.-46. Tag. **Tessiner Alpen**

Ab Ulrichen Aufstieg auf altem Weg neben der Autostraße Richtung Nufenenpass, auf altem Karrenweg in alpiner Umgebung zum Griessee, habe bei dichtem Nebel leider keine Sicht vom Griespass. Abstieg nach Italien in Weideland, im gut besuchten Valle di Morasco hinab nach Riale. Das alte Dorf liegt klein und verkommen im hintersten Val Formazza, eine Bar hat immerhin Insalata, Toast und Café für mich.

Auf breiter Kiesstraße bequem hinauf zum Stausee Lago Toggia, hinaufsuchen Richtung West in der Flanke des mächtigen Basòdino zur Scharte di Valmaggia 2635 m mit Grenze zur Schweiz. Fantastische Berglandschaft rundum, im Süden der Basòdino 3272 m mit seinem Gletscher. Von diesem Gipfel träume ich schon lange, er wird auch diesmal nicht zu besteigen sein wegen Regenbewölkung oben und Blankeis unten. In der Schweiz auf Bergweg in Blockwerk mühsam abwärts, am Lago di Robiei vorbei zur Capanna Basòdino CAS. Groß und gut, 15 Übernächter hier, Lager und Halbpension zu 38 Franken. Der Morgen ist so wolkenverhangen trüb, daß ich mit der Seilbahn nach S. Carlo hinab schwebe und mit Bus weiter fahre zum Dorf Fontana.

Der Wirt hier verkauft mir Lebensmittel für den Weiterweg auf der Route Trekking del 700°, einer ernsthaften Tessinquerung zwischen Mesocco und Formazza. Leider bei trübem Wetter Aufstieg auf einem unglaublich mühselig gebautem Almweg in einer Steiflanke mit Laubwald hinauf, nach 4 Stunden bin ich auf der Alpe Fiorasca 2080 m. Ein Platzregen fällt vom Himmel, eine der kleinen Hirtenhütten ist zu öffnen, es ist ein Unterstand mit Sitzbank.

Das freut mich sehr, da mache mir eine Suppe und mit Regenwasser einen Kaffee. Allmählich wird es doch kalt und ungemütlich, also lieber weiter im nassen Nebel auf einem Bergweg zur Scharte Passo di Brünesc 2298 m. Da steckt ein Schweiz-Fähnchen, da war heute schon jemand. In Nebel kurz steil in Fels und Schotter hinab, dann weglos steil in Gras und Blockwerk weiter. Es ist sehr unangenehm und mühsam, teils rutschig, hier muß für Via Alpina ein Weg in Kehren gebaut werden! Es kommt eine Alm mit vielen Ziegen, ich sage zu einem Mann spontan: dieser Abstieg geht so nicht als Via Alpina. Er versteht und sagt, daß hier alles erst im Werden ist, in dieser Gegend müssen Wege, Schilder, Hütten, Gipfelziele erst gebaut werden. Im Dorf Prato-Sornico übernachtete ich im Albergo, bekomme ein Zimmer mit Dusche und kann meine nassen Kleider trocknen. Im Gastraum sind vier Schweizer Berggeher, sie haben das Fähnchen in die Scharte gesteckt.

Bei heiterem Wetter in einen Talkessel mit schönem Gumpenbach, auf Bergweg teils versichert schön hinauf, vorbei an verfallener Alm mit Unterstand zum Passo Redorta 2181 m. Sehr steil eine halbe Stunde lang hinab auf schlechtem Bergweg in Kar mit Blockwerk und Gras, dieser Weg sollte für Via alpina instandgesetzt werden. In Weide mit vielen Bächen aus den Flanken weiter, unten auf Fahrweg talaus nach Sonogno. Dieses hinterste malerische Bergdorf im Val Verzasca hat Gasthaus und Albergo, viele Ausflügler sind hier. Schönes Wetter im schönen Aufstieg, vorbei an Sturzbächen und einem Bergsee zur Capanna d'Efra 2039 m in fantastischer Lage. Diese neue Hütte ist für Selbstversorger, eine Gruppe ist hier am Packen. Ich möchte einen Abstecher machen zur Cima d'Efra 2577 m, doch ich finde weder Hinweis noch Weg. Also weiter und über den Passo di Gagnone 2217 m einen riesigen Talkessel hinab, im Bach schön gebadet, lange aber abwechslungsreich talaus und hinab nach Personico und Biasca im Tal der Ticino.

47.-48. Tag. **Adula Alpen**

Der Almweg zieht mit vielen Kurven hinauf in der steilen Bergflanke, ich muß in einer Wegkehre zelten. Komme bei trüb feuchtem Wetter zur Capanna Cava 2066 m, Einkehr, Kleider und Zelt trocknen. In felsiger alpiner Landschaft, abwechselnd in Schotter, Blockwerk, Gras, eine Steiflanke querend, über Passo del Mauro 2428 m und Bocchetta Pianca Geneura 2366 m zum Bergdorf Landarenca. Per Seilbahn hinab nach Selma und auf der Autostraße nach Norden. Vom letzten Dorf Valbella im Seitental bergauf, über die Bocchetta de Trescolmen 2161 m schön im Weideland hinab nach Mesocco. Ein großer Ort an der Straße zum San Bernardino Pass, östlicher Endpunkt der Route Trekking del 700°.

49.-52. Tag. **Albula Alpen**

Gehe ab San Giacomo um 19.20 Uhr noch in den Aufstieg Richtung Osten. In der Steiflanke mit Bergwald wird es mir zu früh dunkel, wollte schon die Nacht im Sitzen verbringen, finde doch noch einen ebenen Fleck für Zelt. Es ist eine der besonders schönen Nächte, die Riesenbäume um mich herum rauschen sanft die ganze Nacht. Es sind noch 50 Min. Aufstieg zu einem besonders schönen Hochtal, einer Märchenlandschaft auf 2100 m Höhe. Eine Pferdeherde darf in diesem Paradies grasen am Pass de Balniscio 2351 m. Abstieg nach Italien, in sanfter Almlandschaft nach Isola, auf dem alten Saumweg teils in Felsflanke sehr schön hinauf zum Splügensee mit Gasthaus, Aufstieg unterhalb eines Steinbruches zur Hütte Rifugio Bertacchi 2195 m. Der Hüttenwirt sieht meinen großen Rucksack und will auch gleich wissen, woher und wohin ich den trage. Er ging vor 20 Jahren im Sommer über die Alpen von Menton nach Triest in 2 Monaten, machte bei einer Skidurchquerung der Alpen mit, durchquerte Island Mal im Winter, Mal im Sommer.

Über den Pass da Niemet 2294 m in die Schweiz und in Weideland bergab. Ein Mann kommt hochbepackt entgegen, führt einen kleinen Buben an der Hand, die Mutter folgt nach. Die Familie ist aus Österreich, geht gemütlich eine Woche lang von Alm zu Alm, sie zelten und kochen selbst, wollen ihrem Kleinen viel Natur vermitteln. In Innerferrera kommt Evelyn dazu, sie kann acht Tage lang mitgehen. Bei Dauerregen mit dem Bus zum Walserdorf Juf, Aufstieg zu Forcellina 2672 m und Pass Longhin 2645 m mit Schneeregen, klatschnass kommen wir in Maloja an und bleiben in der Jugendherberge über Nacht.

53.-55. Tag. **Bernina Alpen**

Der Aufstieg zum Passo del Muretto 2562 m wird zum Hätetest mit Schneematsch und Schneeregen bei Sturm, der Abstieg nach Italien ist sehr unangenehm bei Dauerregen. Gut, daß wir ein Zimmer bekommen im vielbesuchten Bergdorf Chiareggio, Bett und Halbpension zu 46 Euro p. P. Bei schönem Wetter in Almland von Hütte zu Hütte, schönstens zelten auf der Alm Compagneda unter angeschnittenen 3000er Gipfeln. Traumland um den Pass da Cancian 2464 m, schön hinab in der Schweiz nach Poschiavo. Der Weiterweg von 20 km nach Baruffini bei Tirano, eine schöne Querung im Gegenhang von Almdorf zu Almdorf ist gut einzusehen. Wir nehmen jedoch die Bahn und fahren auf der teils kurvenreichen Strecke hinab nach Tirano, von da mit Bus hinauf zum Bergdorf Baruffini.

56.-57. Tag. **Livigno Alpen**

Schönstes Wetter im Aufstieg Richtung Nord über die obersten Almdörfer mit bestem Ausblick, lange Baden und Baumeln am Lago Schiazzera 2392 m. Den Übergang mit 2548 m suchen, weglos hinab zur Alpe di Piana und auf Höhenweg zum Almdorf Malghera. Das Dorf ist voller Autos und Motorräder, das Rifugio ist voll mit Italienern, unglaublich. Wir können hier essen, zelten dann aber zu nahe am Dorf, denn nachts fahren immer wieder Motorräder herum und machen einen Höllenlärm.

Beim einsamen Aufstieg zum Passo die Vermolera 2732 m beruhigen wir uns wieder, oben faulenzten wir lange auf einem Grasfleck. Der Abstieg in Steilschotter bis 2400 m ist anspruchsvoll und wird für wenig geübte Berggeher eine der Problemstellen der Via Alpina sein. Das oberste Bergdorf Eita ist ebenfalls voller Autos, ein Volksfest ist in vollem Gange. Wir gehen ins vollbesetzte Gasthaus, und weil große Rucksäcke auf großen Touren sind, werden wir sofort bestens betreut. Man erklärt uns in Deutsch, dass in den italienischen Alpen jedes Jahr am 14. und 15. August sehr beliebte Bergfeste stattfinden, daher die Volksmassen. Das Gasthaus hier ist nur an diesen Tagen geöffnet, da haben wir ja Glück gehabt. Auf einer Schotterstraße gehen wir zum Rif. Falck und erkundigen uns, wer hier übernachten will, muß vorher reservieren. Müssen wir nicht, wir zelten gut nach dem Passo di Verva 2301 m, frühstücken ausgiebig in Arnoga, queren dann auf einem Balkonweg oberhalb von Valdidentro zum Lago di Cancano.

58.-59. Tag. **Ortler Alpen**

Viele Ausflügler kommen uns entgegen, nur wir zwei steigen auf im engen Valle Forcola zu einem Alm-Paradies, staunend und dankbar stehen wir dann bei Abendsonne oben auf der Bocchetta di Forcola 2768 m. Vor uns steht die Ortler Gruppe schön im letzten Licht. Kurzer Abstieg und schön zelten auf 2500 m, die Nacht ist sehr kalt, wir liegen mit Anorak und Überhose im Schlafsack. Von der Dreisprachen Spitze 2843 m auf das Stilfser Joch schauen, vom Höhenweg mit vielen Tagestouristen die Bergriesen bestaunen, am Abend noch die Rundschau vom Piz Chavalatsch 2764 m, welch ein Programm. Den Steilabstieg nach Taufers schaffen wir auch noch. Da ist kein Zimmer frei, also gehen wir auch noch 2 km Straße nach Müstair in der Schweiz. Ankunft um 21.25 Uhr nach 9:40 Stunden Gehzeit. Im Hotel bekocht man uns noch gerne, das ist hier kein Problem.

60. Tag. **Sesvenna Gruppe**

Evelyn fährt nach Hause, ich gehe über die Cruschetta 2296 m in die Schweiz, in Almland und Zirbenwald nach S-charl. Viele Besucher sind hier, die lange Strecke auf Straße fahre ich mit dem Bus hinunter nach Scuol im Engadin.

61.-62. Tag. **Silvretta**

Da wartet ein Bus nach Ftan, ich gehe in der Südseite der Silvretta noch hoch hinauf zu den Weiden der Alpe Laret mit einem aussichtsreichen Schlafplatz. Über Almen ins Val Urschai, Aufstieg im Blockkar zum Pass Futschöl 2768 m mit der Grenze nach Österreich. Und schon sind Leute da, die mein großer Rucksack stört. Sie brauchen ihn doch nicht zu tragen und ich trage ihn mit Vergnügen schon wochenlang, also was soll's! Wie bei den bisherigen

Touren wird das jetzt Tag für Tag durch ganz Österreich und Deutschland so gehen. Andererseits treffe ich fast täglich Leute, die gerade mein großer Rucksack zum Nachfragen anregt. Am Abstieg zwischen Augstenberg und Fluchthorn stehen Metallmasten mit neuen gelben Wegweisern, tut sich da endlich etwas in Österreich? Die Jamtal Hütte ist ausgebaut zu einer Festung gegen Lawinen, es geht eine Straße herauf, Autos parken, einige Bergradler und Gäste sitzen vor dem Haus.

Der Weg über die Getschner Scharte 2839 m ist in diesem Zustand ein Problem für Ungeübte, Umgehung im Tal über Galtür. Im Aufstieg unten ist der Bergweg teils zugewachsen, oben geht ein Steig steil in Steilschotter und Fels zur Scharte. Zwei überforderte Dänen sind umgekehrt und beschwerten sich sehr über die ungenügende Wegbeschreibung ihres Buches. Der Abstieg geht auf einem Bergweg über Steilschotter und ein kurzes Schneefeld zu einer frischen Mure, weglos in Blockwerk und Feinschotter mühsam abwärts, in Weideland zur Bielerhöhe und dem Silvretta Stausee. Das Madlener Haus hier ist abgebrannt und wird zur Zeit aufgebaut, eine Alm hat eine Brotzeit für mich, abseits ein Schlafplatz mit reifen Blaubeeren und Morgensonne.

Der Kromerbach hat viel Wasser aber keinen Steg, ich finde oberhalb einen Übergang. Auf dem Hochmaderer Joch 2505 ein netter Ratsch mit zwei Deutschen, auf Bergweg teils in Steiflanke schön queren zur Tübinger Hütte. Mit Ausblick in den alpinen Kessel unterm Seehorn auf zwei Joche, hier eine gute Unterhaltung mit zwei Wienern. Abstieg in Blumenwiesen und im Trogtal mit dem Vergalda Bach lange auf Kiesstraße bei Regen talaus nach Gargellen. Hotels, Supermarkt, Information. Ein kleines nettes Hotel hat ein Zimmer mit Frühstück zu 21,50 Euro für mich. Duschen, Kleider waschen, fein Essen und ein Ratsch mit den interessierten Gästen.

63.-65. Tag. **Rätikon**

Bei Regen auf's St. Antönier Joch 2379 m, Pause in einer offenen Hütte. Im Grünen bergab, die Talstraße bergauf und Aufstieg ins Rätikon. Auf einer Almstraße bergauf von Alm zu Alm mit Blick zur weitläufigen Hochalm Partnun unter der Sulzfluh. Die Carschina Hütte liegt in Regen und Nebel, 30 Leute sind hier. Eine Französin ist fasziniert von meinen Tourenberichten. Bei schönstem Wetter gehe ich auf den Rätikon-Höhenweg-Süd, ein Balkonweg in Gras unter den Felsfluchten des Kammverlaufes, fantastisch. Überall sind Leute mit kleinen Rucksäcken unterwegs. Von der Schesaplana Hütte ist die Tagestour zum Schesaplana Gipfel möglich auf einem Steig in Steilfels mit 3:15 Stunden Aufstieg.

Ich mache lieber Strecke und gehe weiter zur Pfälzer Hütte. Ab hier bin ich in Liechtenstein, steige ab in den Talkessel und gehe auf Fahrwegen zum Gasthof Sücka. Schöne Zimmerlager unterm Dach, bin der einzige Gast und werde gut bedient. Mit Tiefblick auf Vaduz hoch überm lärmenden Rheintal weiter, auf dem breiten Fürstensteig in steiler Felswand gut hinauf gekommen zu einem Rastplatz, am Kamm entlang auf den Kuhgrat 2123 m. Einen Steig in Steiflanke kurz hinab, in Fels mit Seilen und Stufen auf den Garsellikopf 2105 m, auf Steig mit Seilversicherung abwärts in einen Sattel. Ab hier kann auf einem Bergweg der Felsgipfel Drei Schwestern östlich umgangen werden zum Saroja Sattel. Ich gehe jedoch auf einem Steig in Fels gut hinauf zum Gipfel Drei Schwestern 2053 m. Rundblick bei Dunst, eine Gruppe rastet am Kreuz. Kurz in Steilfels auf gutem Steig mit Seilen und Treppen, über eine 6 m und eine 3 m hohe Leiter hinab, durch ein fotogenes Felsenfenster und im Latschenhang zum Saroja Sattel. Richtung Nord-West, noch in Liechtenstein, ist die Gafadura Hütte zu sehen, 25 Min. entfernt. Ich gehe auf der Österreich-Seite des Kammes über Weideland zur Feldkircher Hütte. Der Wirt dieses Naturfreunde Hauses hat ein Schreiben vom ÖAV zur Via Alpina, ich soll meine Tour in sein Hüttenbuch eintragen. Drei Tage vor mir steht der Eintrag von einem Wiener, der den Weitwanderweg 02 ab Wien in 70 Tagen gegangen ist. Da lese ich auch von einem Österreicher, der ab Trieben nach 52 Tagen hier angekommen ist. Kurzer Abstieg ins Tal nach Frastanz, mitten ins pulsierende Alltagsleben. Ab hier geht die Via Alpina ohne große Umwege Richtung Osten.

Hoffentlich bleibe ich von einem Wintereinbruch verschont und erreiche bis Ende September mein Ziel Triest.

36 Tage, 832 km Wegstrecke, 247 Stunden Gehzeit für meine 710 km mit 48.000 Hm Aufstieg, 54 Mal über 2000 m Höhe, Abstecher zu Haute Cime 3257 m, Torrenthorn 2998 m, 19 Nächte im Zelt, 7 Tage kurzzeitig Regen, 2 Tage Dauerregen.

In den Ostalpen vom Bregenzer Wald nach Triest

23.08. bis 25.09.2002, 16 Bergkarten 1:50.000, 670 Kilometer nach Karte

66. Tag. Bregenzer Wald

Von Frastanz fahre ich am Abend noch im dicht besiedelten Tal über den Ort Thüringen nach Sonntag und gehe zum Übernachten nach Buchboden. Am Morgen im Großen Walsertal talaufwärts und links in einer Flanke mit Wald und Weide hinauf zur Biberacher Hütte 1846 m. Sitze auf der Terrasse und schaue in die schöne Bergrunde. Nicht lange und die Tagestourler kommen in Scharen. Abstieg auf Fahrweg zur Bregenzer Ache, rechts vom Bach hinaufsuchen nach Schröcken. Einkehr mit zwei Radfahrern, die vom Bodensee kommen und nach Venedig wollen.

Viele Motorräder kurven lärmend auf der Hochtannbergstraße, schnell weg und hinauf in die Allgäuer Alpen, zur Widderstein Hütte. Der Hausberg wäre auch ein lohnender Abstecher. In grasigem Buckelgelände über den Gemstelskoblach zu einem Joch mit der Grenze nach Deutschland, bei Nebelziehen in der Ostflanke des Geißhorn zur Mindelheimer Hütte 2058 m. Es ist Samstag Abend, massenhaft Leute belagern das große Haus, das Personal schuftet. Gehe lieber weiter und suche einen ruhigen Schlafplatz im Gelände. Eine junge Frau läuft mir nach, sie möchte mitgehen ins Tal, so graust ihr vor der Hüttennacht. Ich beruhige sie, eine Nacht wird sie schon aushalten.

67.-68.Tag. Allgäuer Alpen

Habe ab 7 Uhr Sonne im Zelt und freue mich, ich bin am Nordrand der Alpen angelangt! Den Krumbacher Höhenweg mit wunderbarem Ausblick auf die Allgäuer Berge hinab nach Birgsau. Es fährt ein Bus nach Oberstdorf. Eine Schulklass aus Norddeutschland mit Lehrerin fährt mit, die Frau fragt mich aus, die Klasse hört erstaunt zu. In Oberstdorf setze ich mich in einen Biergarten zu einer bayrischen Brotzeit. Die Lehrerin entdeckt mich im Vorbeigehen, setzt sich dazu, denn es muß noch einiges erzählt werden.

Auf Straße zum Oytalhaus, Einkehr. Nebenan schaukeln zwei kleine Buben, einer sitzt auf dem Brett, der andere steht darauf und schiebt an. Da schreit der Sitzende: „Net so wild, wenn i rafall, bin i doat!“ Darauf der andere: „Na und, wega di wurd i net amal gschimpfat!“ Ich übersetzte das den Leuten am Nebentisch, sie sind entsetzt. Unter der markanten Höfats in den Talschluss mit der Käfer Alm, unterm Großen Wilden in Weideland hinauf zum Sattel Himmeleck 2007 m. Beim Abstieg zum Bach entwickelt sich im Nu eine grauenvoll schwarze Wolke und erste Donner grollen. Denke, ich sollte hier sofort zelten, renne aber trotzdem los Richtung Hütte. Brauche doch fast eine Stunde und es deckt mich so zu mit Platzregen, dass sogar meine Stiefel voll laufen. Da staunt der Wirt im Prinz Luitpold Haus 1846 m und zeigt mir gleich den Trockenraum. Nachts heftiger Regen, im Lager ist es ärgerlich unruhig. Dafür wurde das Wetter wieder schön.

Ein Abstecher auf den alpinen Hochvogel ist denkbar, aber bekannt. Also zur Balkenscharte hinauf, Abstieg in Schafweide. Der Hirte berichtet mir vom Sommer mit seinen 700 Tieren und wie es ihm damit geht. Flott auf Forststraße das lange bewaldete Schwarzwassertal hinaus zum imposanten Lechtal. Gehe auf einer Hängebrücke über den Fluss nach

Forchach zur Einkehr, nach der Lechbrücke in den Lechauen nach Weißbach. Einkauf im Laden und weiter über Rieden im walddreichen Rotlehtal bergauf zum Zelten beim Stausee.

69. Tag. **Lechtaler Alpen**

Bei Nieselwetter auf Straßen über Berwang nach Bichlbächle, da gibt es endlich das zweite Frühstück und einen Ratsch mit der Wirtin. In steiler Grasflanke hinauf zum Sonnberg Joch 2001 m. Urlauber wollen zur nahen Bleispitze auch ohne Sicht und fragen mich, ob der Weg auch zu finden ist. Der Gegenanstieg aus dem Gartner Tal ist gut ausgebaut, dennoch warnt mich ein Mann in Turnschuhen, es wäre lebensgefährlich. Oben hänge ich meinen regennassen Umhang zum Trocknen auf vor der Wolfratshauser Hütte und setze mich in die warme Gaststube. Erst weit unten im Abstieg denke ich an den Umhang und muß zurück gehen. In der Hütte spottet ein Kölner, ich wollte wohl die Wirtin nochmal sehen. Abstieg im Liftgebiet oberhalb von Lermoos nach Biberwier.

Hier unterbreche ich wie geplant für zwei Tage. Fahre mit dem Bus nach Hause, 25 km nach Garmisch-Partenkirchen. Wasche meine Kleider, brauche neue Stiefel, Evelyn entdeckt im Internet, dass die Route von Via Alpina inzwischen etwas geändert wurde, ich korrigiere meine restlichen Landkarten.

70. Tag. **Mieminger Kette**

Rückfahrt nach Biberwier am 30.08. mit einem neu gepacktem Rucksack bei heiterem Wetter. Dabei ist Evelyn, sie geht drei Tage lang mit. Vom Dorf gehen wir auf den markanten Eckpfeiler Sonnenspitze zu, die steht wie ein Wachturm am Ehrwalder Becken. Hinauf in Wald und Latschen, dann steil im Schuttkar zur Biberwierer Scharte 2000 m. In felsiger Umgebung zur Coburger Hütte 1920 m, schön gelegen über dem kreisrunden Drachensee. Abstieg in Schafweide zum Seebensee und mit Blick auf das massige Wettersteinmassiv zur Pestkapelle auf der Ehrwalder Alm. Die Hochfeldern Alm ist bewirtschaftet und hat noch ein Essen für uns, wir zelten oberhalb gut am Waldrand.

71-72. Tag. **Wetterstein Gebirge**

Bei Morgensonne Aufstieg in Grasflanke zum Feldernjöchl, mehrere Jäger sind hier auf der Pirsch nach Gämsen. Queren zum Gatterl 2045 m, diese Scharte ist die Grenze zu Deutschland. Der Grenzzaun hat tatsächlich ein Gatter, eine Gartentüre – ohne Zollkontrolle. Vor uns liegt ein riesiges halbrundes Felskar, das „Platt“, mit der Zugspitze, dem höchsten Berg Deutschlands, 2962 m hoch. Wir queren eine Steiflanke und gehen im Blockkar zur Knorrhütte 2052 m. Da sitzen wir unter vielen Bergsteigern auf dem sonnigen Vorplatz. Der Abstecher zur Zugspitze wäre angebracht, doch eine aufziehende Wolkendecke treibt uns weiter.

Abstieg zur Reintalanger Hütte, im engen Reintal zwischen Felsfluchten hinaus unter vielen Berggehern und Bergradlern, man behindert sich gegenseitig. An der Bockhütte 1052 m einen Regenschauer abwarten, dann aber schnell wieder warm werden im steilen, gut ausgebauten Aufstieg zum Schachen mit Hütte und königlichen Jagdschloss. Der schöne Aufstieg in Schrofen liegt im nassen Nebel, die Meilerhütte 2366 m in ihrem großen Joch steht im Regen. Die Gaststuben sind voller Leute, man rutscht für uns zusammen, der Wirt hat sogar noch ein Zimmerlager für uns.

Am nebelverhangenen Morgen steigen wir unterm Regenumhang das steile Bergleintal ab nach Lehner im Leutasch. In einer warmen Gaststube tropfen wir etwas ab und ziehen dann weiter über den Hohen Sattel 1495 m nach Scharnitz. Ich nütze den Heimvorteil, fahre mit Evelyn per Bahn nach Hause zum Übernachten. Am nächsten Morgen bin ich zurück, heiter wie das Wetter.

73.-74. Tag. **Karwendel Gebirge**

Das nächste Etappenziel ist das Karwendel Haus über die lange Kiesstraße im Karwendeltal. Ich nehme jedoch die alpine Variante und steige zur Pleisen Hütte auf. Weiter mit der Karte

in der Hand, ohne Wegweiser bei nur vereinzelter Markierung, meist auf einem erkennbaren Bergweg, teils aber weglos in Gras oder Schotter. Steile Schotterflanken queren, Mal absteigen in Schrofen am Drahtseil, um die Breitgrießkar Spitze herum zur Breitgrießkar Scharte 2388 m. Hier steht eine Fahrzeugkabine mit sechs Sitzplätzen als Unterstand, fantastischer Blick in Schuttkare, Einblicke in die riesige Felskulisse. Abstieg im Schuttkar, am Drahtseil eine steile Felsrippe hinauf, auf dem Brendelsteig in steiler Schrofenflanke teils versichert ins Schlauchkar und zum Karwendel Haus 1790 m (5:20 Std. ab Pleisen Hütte). In der vollen Gaststube rutscht man selbstverständlich zusammen, einer hat ja immer noch Platz am Tisch. Zum Schlafen gehe ich lieber weiter zum Kleinen Ahornboden, liege gut unterm Ästedach einer weit ausladenden Fichte, in einem Brunnen sprudelt Quellwasser.

Nächtlicher Regen hat die Felswände gründlich abgewaschen und die Luft gereinigt. Da ist gut marschieren in Wald und Alm zur Falkenhütte 1848 m. Bei der Einkehr erzählt mir hier ein Almbauer einige seiner haarsträubenden Geschichten. Unter den Kletterwänden der Laliderer zum Hohl Joch, im Abstieg zur Eng Alm 1227 m kommen mir scharenweise Ausflügler entgegen. Im Aufstieg zum Lamsen Joch spricht mich ein Paar aus Bayern an, ob ich vielleicht für eine Extremtour trainiere. Oh, sage ich, da bin ich mittendrin. Und erzähle ihnen kurz von meiner langen Tour. Sie schenken mir ihre übrigen Äpfel und gelben Rüben, sehr gut. In der Lamsenjoch Hütte 1953 m berichtet gerade ein Deutscher von seinen acht 100-km-Läufen. Anschließend gehe ich noch den langen Abstieg nach Fiecht im Inntal. Kinder sagen mir, daß man im Kloster übernachten kann. Würde ich, doch um 19.30 Uhr ist die Pforte schon geschlossen. Gehe außen herum und stelle meine grüne Stoffhütte versteckt an die Klostermauer, das gefällt mir.

75.-76. Tag. **Tuxer Alpen**

Am Morgen schaue ich erst in die schöne Stiftskirche und gehe dann über den Inn hinweg nach Schwaz. Stadtbummel, ein Frühstück im Café, Einkauf, wie immer im Tal ein Telefonat nach Hause. Dann aber das schöne Wetter ausnützen, am Lahnbach hinauf zum Berggasthaus Pirchner Aste. Das Zelt zum Trocknen auslegen, für eine Portion Kässpätzten an einem Tisch sitzen, dabei hinaus schauen übers Inntal hinweg zum Karwendel. In Bergwald und Bergwiesen hinauf zum Kellerjoch mit Hütte 2237 m, schöne Bergwelt rundum. Gehe zum Kuhmesser und steige ab zum Gamsstein Haus, ihn Almgebiet weiter nach Hochfügen. Der kleine Wintersportort hat große Hotels, ich zelte lieber oberhalb am Bach.

Nachts hat das Wetter umgeschlagen, der Morgen ist kalt und regnerisch. Die Almen im Aufstieg sind gut bestückt, Kuhherden ziehen gemächlich zu ihren Weiden. Gehe bei Nebel über das Sidan Joch 2127 m zur Rastkogel Hütte 2117 m, habe leider keine Aussicht in die Zillertaler Alpen. Das einzige Vergnügen ist ein 2. Frühstück in der warmen Gaststube. Der Abstieg zieht schön über alte Almen hinunter nach Mösl 1387 m mit Gasthaus und Straße. Ein einheimischer Autofahrer bietet mir die Mitfahrt an hinunter nach Ramsau im Zillertal und staunt dabei über meinen Reisebericht.

76.-79. Tag. **Zillertaler Alpen**

Die Via Alpina Route verläuft im Talboden auf Wegen neben der Autostraße etwa 30 km weit bis zum Schlegeis Speicher. Auf Überschreitung mit großem Rucksack gefallen mir solch lange Talwege unter spazierengehenden Urlaubern nicht. Also fahre ich im wolkenverhangenen Zillertal mit der Bahn nach Mayrhofen zum Stadtbummel. Weiter in einem Linienbus über Ginzling und Breitlahner zum Schlegeis-Speicher 1782 m. Da bin ich abends alleine im Aufstieg auf dem ausgebauten Almweg hinauf zum Pfitscherjoch Haus 2276 m an der Grenze zu Italien. Das Berggasthaus hat Zimmerlager, Dusche und sogar eine Wäscheschleuder. Dadurch trocknen meine handgewaschenen Kleider über Nacht.

Beim Abstieg ins Pfitscher Tal verzieht sich der Morgennebel, eine wunderbare Stimmung liegt überm Tal und der Gegenanstieg ist einzusehen. Zum Bergdorf Stein kommt Evelyn mit dem Bus angereist, so sind wir wieder ein Wochenende zu zweit auf Tour. Wir gehen im

Seitental bachaufwärts, queren in steiler Grasflanke zum Punkt 2224 m. Da setzen wir uns zur Rast ins Gras und studieren den Hochfeiler. Ein Schuttkar hinauf zur Glieder Scharte 2644 m, und wir sind mitten im Hochgebirge, juhu. Flach bergab, vorbei am Grindelberger See zu einer Wegekreuzung.

Die V.A.-Route geht übers Tal zur Edelraute Hütte, wir sehen den Pfunderer Höhenweg als direkte alpine Variante und nehmen an. Der schmale Bergweg ist gut markiert, verläuft teils in steiler Grasflanke zur Dannel Scharte 2437 m. Teils auf einem Steig mit Seilversicherung in Gras und Blockwerk bei einem heftigen Graupelschauer hinauf zum Gaisschartl 2720 m. Der Abstieg von etwa 40 Hm in der steilen Felsrinne ist mit Drahtseil versichert und trotzdem schwierig. Wir ziehen unsere Überhandschuhe an, hangeln uns voll am Seil hängend hinab über den nassen Fels. Es dunkelt schon, Evelyn sieht im Blockkar einen Schlafplatz für uns. Mich packt der falsche Ehrgeiz, ich möchte noch zur Hütte kommen. Das Blockgewirr ist endlos und im Dunkeln auch noch sturzgefährlich. Endlich, um 20.50 Uhr betreten wir die kleine Edelraute Hütte 2545 m. Die Gaststube ist voller Leute, dennoch serviert uns die Küche im Nu ein Essen. Der Wirt kann gar nicht glauben, daß wir heute vom Pfitscher Joch kommen. Schlafen müssten wir auf dem Boden der Gaststube. Nein danke, wir haben ein Zelt dabei und finden auch im Dunkeln den passenden Grasfleck dafür. Da kann uns jede Hüttengaudi egal sein, unser Schlaf ist garantiert.

Die aufgehende Sonne leuchtet warm auf das Zelt, gleich aufmachen und anstrahlen lassen. Vor dem verschlafenen Hüttenvolk gefrühstückt und schon sind wir wieder unterwegs auf dem Neveser Höhenweg im weiten Kessel unter dem Großen Mösele. Von der Nevesjoch Hütte 2420 m steigen wir ab nach Weißenbach, wollen noch hinauf zum Mühlwalder Joch. Der Aufstieg ist nicht beschildert und scheint nicht begangen, dazu hat Regen eingesetzt. Wir kehren um und übernachten in einem Gasthaus. Von Weißenbach gehen wir auf Seitenstraßen über Lutach nach Ahornach. Evelyn verabschiedet sich hier und fährt ab Sand in Taufers nach Hause.

79.-80. Tag. **Rieserferner Gruppe**

Mein Weg geht auf der Autostraße im Raintal bergauf bis zu den Seeber Höfen. Gut steige ich auf dem ausgebauten Almweg hinauf im Gelttal, im Talschlusskessel geht ein Regenschauer mit Hagelschlag nieder. Oben im grauen Blockkar mit dreckigen Schneeflecken taucht aus dem Nebel das graue Steinhaus der Rieserferner Hütte 2791 m auf. Da sitze ich mit dem einzigen Gast, einem Belgier, lange am warmen Kachelofen, jeder hat schönste Erlebnisse zu berichten. Der Abstieg nach Antholz-Mitteltal mit 1550 Hm ist oben in der Steiflanke gut ausgebaut mit Treppen und Seilgeländer.

80. Tag. **Villgratner Berge**

Nach dem Einkauf im Dorfladen teils sehr steil im Bergwald hinauf über die Pichler Alm zur Grübl Alm, weiter im Hang mit massenhaft Blaubeeren zur Grübl Scharte 2420 m. Guter Rückblick zur Rieserferner Gruppe mit dem Abstieg. Gemütlich absteigen in Weideland zur schönen Ochsenfelder Alm, auf Kiesstraßen lange talaus nach St. Martin in Gsies. Die 13 km lange Talstrecke nach Welsberg fahre ich mit dem Linienbus und übernachtete in einem Albergo.

81.-82. Tag. **Dolomiten**

Durch die Großbaustelle der Umgehungsstraße gehe ich zum Gailerhof, komme über den Moserhof nach St. Veit, gehe auf der Straße zum Pragser Wildsee. Hier parken die Ausflugsbusse in Reihe, massenhaft Spaziergänger schlendern am See entlang. Die Bergkulisse ist bewölkt und läßt sich nur erahnen. Im Aufstieg zum Nabingen Loch sind nur noch wenige unterwegs, in einer Felsstufe mit Steig und Ketten müht sich ängstlich eine Gruppe. Mir gefallen solche alpine Einlagen sehr, ich bolze an den Leuten vorbei nach oben, juhu! Scharfkantig steht der Seekofel am Weg, dann Einkehr in der Seekofel Hütte 2325 m. Zwei Neulinge mit großen Rucksäcken berichten mir von ihrem Stückchen Dolomitenweg. Bei dem regnerisch trüben Wetter bin ich der einzige, der nachmittags die Hütte wieder

verläßt. Mir gefällt es trotzdem, die Stimmung in der Natur wechselt ständig, Bergmassive tauchen auf und vernebeln wieder. Gehe über die Cocodain Scharte 2332 m zur Ross Alm, quere auf gutem Höhenweg durch die Kare, die Steilstellen haben Ketten. Schau in die Felsszenerie der Hohen Gaisl, Wolkenschwaden ziehen gespenstisch hin und her. Abstieg zur Plätzwiese und im letzten Licht auf Kiesstraße zur Dürrenstein Hütte 2040 m. Die Wirtin sagt, sie habe gerade gelesen über Via Alpina und zeigt mir in einem Heft vom AVS die kurze Mitteilung: Via Alpina führt in 163 Etappen von Wien nach Nizza. Ich kläre die Frau auf, es muß heißen von Triest nach Monaco durch alle acht Alpenländer.

Abstieg in der Steiflanke der Strudelköpfe, eine kurze Querung in senkrechter Felswand hat Seilgeländer. Im Restaurant im Höhlensteintal sitzen die Gäste am Panoramafenster und warten darauf, daß sie die Drei Zinnen zu sehen bekommen. Am Weiterweg stehen diese nachgemacht als Miniatur mit aufgestrichelten Kletterrouten. Im Aufstieg durch das Schwalbental kommen die prominenten Drei mehr und mehr zum Vorschein. Wie ich oben bin, stehen die Zinnen zu meiner Freude in voller Größe vor mir im schattenlosen Tageslicht! Die Drei Zinnen Hütte 2405 m hat an diesem Nachmittag nur wenige Gäste in der Stube. Beim Studium der Speisekarte spricht mich eine junge Frau an: sie kennt mich, ich bin aus Garmisch. Ja, sage ich, bin heuer seit 82 Tagen unterwegs über die Alpen. Sie: Und wir seit 81 Tagen von Nizza Richtung Wien! Sie holt ihren Freund dazu, der Jubel ist groß! Beide hatten mich in Garmisch besucht zur Vorbereitung ihrer Überschreitung, hier treffen wir uns zufällig an einem der schönsten Plätze der Alpen und berichten uns gegenseitig über den Verlauf unserer monatelangen Tour. Sie haben unterwegs sogar einen Überschreiter getroffen, der non-stop von Wien nach Nizza unterwegs war. Ich soll mit ihnen hier übernachten und Morgen gemeinsam ein Stück weitergehen. Doch der Wetterbericht verspricht Besserung, das muß ich ausnützen, um mit meiner Tour rechtzeitig fertig zu werden. Daher steige ich am Abend noch ab und zelte gut im lichten Lärchenwald kurz vor Moos im Sextental.

83.-89. Tag. **Karnischer Hauptkamm**

Von Moos steige ich bei schönem Wetter auf direktem Weg in Wald und Wiese hinauf zum Helm 2434 m. Der erste Aussichtsgipfel am Karnischen Höhenweg ist gut besucht von Seilbahntouristen. Fantastischer Ausblick rundum, Dolomiten hier, Hauptkamm dort. Die Silianer Hütte 2447 m hat mittags Hochbetrieb, doch auf dem Höhenweg an der Grenze Österreich - Italien sind nur einzelne Berggeher unterwegs. Der Weg geht meist auf dem grasigen Kamm, teils quert er in felsigen Steiflanken, steile Stellen sind mit Drahtseil versichert. Komme über Hollbrucker Spitze 2581 m und Eisenreich 2665 m zur Obstansersee Hütte. Steige auf zur Pfannspitze 2578 m und quere unterm felsigen Kinigat zur kleinen Standschützen Hütte 2360 m. Da sitze ich gut am Tisch, die Wirtin hört beim Kochen von meiner Tour.

Am Morgen liegt das Panorama schön in der Morgensonne, die Tische im Freien sind dick mit Rauhreif überzogen. In der Nordflanke des Kammes weiter, über den Heretriegel zur Porze Hütte 1942 m. Der Wirt berichtet von Problemen mit der telefonischen Reservierung, er nimmt nur schriftliche Anmeldungen an. Und wieder hinauf auf den Kamm, mit Blick auf die Julischen Alpen über das Bärenbadeck 2430 m zum Hochspitz Joch. Zwei Gruppen kommen mir entgegen auf dieser längsten Etappe des Höhenweges. Nach einer kurzen steilen Schrofenflanke mit Drahtseilen gehe ich flott zum Luggauer Törl 2232 m. Ich quere auf dem Weg 403 in der steilen Talschlussflanke mit Gras und Stauden, unterbrochen durch mehrere Bachläufe. Drei der Bachquerungen sind von Lawinen zerstört, die 2. Bachrinne ist die steilste, der feuchte Steilschotter hat keine Tritte, man könnte mehrere Meter tief in den Graben stürzen. Dieser gefährliche Weg ist leicht zu vermeiden durch den Abstieg vom Luggauer Törl in den Talboden auf 1700 m Höhe, dann kurzer Gegenanstieg zum Hochweißstein Haus 1868 m. Gemütliches altes Holzhaus mit guter Küche, einige Übernächter wollen auf den Hochweißstein, andere gehen den Höhenweg.

Der Morgen ist frostig kalt, aber schön. Ab 7 Uhr kommen nach und nach etwa 300 Wallfahrer von Italien herüber, sie werden vor der Hütte mit heißem Tee versorgt und gehen weiter nach Maria Luggau. Ich steige auf zum Öfner Joch 2011m, schaue den bronzenen Schafhirten an, gehe dann auf der italienischen Seite über Almen zum Passo Giramondo 1971 m. Im steilen Abstieg kommen mir drei Gruppen entgegen. Auf Fahrweg zur Wolayersee Hütte 1960 m, schön gelegen über einem kleinen See, neben der gebogenen Felswand des Biegegebirges und mit Blick auf die Hohe Warte. Unter vielen Wanderern aufs Valentin Törl 2138 m, im felswandigen Hochtal hinab zum Gasthaus Valentin Alm und weiter zum Plöcken Haus 1215 m. Entgegen meiner Etappenliste kann man hier nicht übernachten. Meinen schönen Schlafplatz finde ich bei der Tschintemunt Alm.

Nördlich des Kammes schön in Almwiesen zum Köderkopf 2176 m. Beim Abstieg in den Talkessel kommt mir der Wirt vom Plöcken Haus entgegen, wir unterhalten uns lange. Auf Fahrweg zur Dr. Steinwender Hütte 1740 m, durch ein Hochmoor mit See zum Nölbling Pass 1817 m, auf Fahrweg zur bew. Straniger Alm 1479 m, wieder hinauf zum Kamm und auf der Rattendorfer Schneid 1783 m gezeltet neben Schützengraben und Stacheldraht.

Quere in der Schotterflanke des Trogkofel zum Rudnig Sattel 1945 m, gehe in Pistengebiet nach Naßfeld 1529 m, ein Wintersportort. Weil sich seit einigen Tagen Zahnschmerzen verstärken, fahre ich mit Taxi hinunter nach Hermagor zur Zahnbehandlung. Wieder schmerzfrei mache ich einen Stadtbummel und lasse mich hinauf fahren zur Dellacher Alm 1365 m an der Via Alpina.

Auf Forststraßen und Almwegen in Wald oder Weide über die Görttschacher Alm, die Dolinza Alpe mit Gasthaus 1499 m, die Oisternig Alm mit Hütte 1722 m zur Göriacher Alm 1644 m, steil hinab nach Thörl 646 m zur Übernachtung im Hotel. Langer Aufstieg in Wald zum Dreiländereck 1509 m mit der Grenze zwischen Österreich, Italien und Slowenien. Einkehr in der Dreiländereck Hütte 1423 m, hier nur Bewirtung und keine Übernachtung. Ab hier geht die Via Alpina wegen der kontrollierten Einreise nach Slowenien einen Umweg Richtung Osten zum Wurzenpass, dann Weiterweg auf Straßen nach Ratece. Ich sehe aber auf dem Dreiländereck einen Wegweiser direkt nach Ratece - ohne Verbotsschild. Also kürze ich ab und gehe ohne Zollkontrolle im Bergwald Richtung Süden hinab und hinein nach Slowenien, über die Hütte Tromeja 1145 m (bew., 36 Betten) nach Ratece 870 m.

Ich brauche in Slowenien kein Wörterbuch, denn es wird Deutsch gesprochen im Fremdenverkehr. Ich kann überall in Euro bezahlen, es empfiehlt sich aber die Landeswährung Tolar. Meine Euros werden zwar angenommen, das Rückgeld aber meist unkontrollierbar in Tolar ausgezahlt. 1 Euro sind etwa 220 Tolar, der Umtausch ist bei den Wirten möglich.

89.-93. Tag. **Julische Alpen**

Auf Straße zum Skisprung-Zentrum Planica, auf Fahrweg in Wald mit Blick auf den schönsten Berg Sloweniens, den Jalovec zur Hütte Dom v Tamarju 1108 m. Das gemütliche Haus ist ganzjährig geöffnet, der Wirt weiß von Via Alpina, hat aber noch keine Informationen erhalten.

Auf dem südlichen Aufstieg gut zum Joch Slatnica 1815 m, Rückblick zum imposanten Felsgipfel Jalovec. Abstieg gegen massenhaft Aufsteigende zum Pass Vrsic 1611 m. Einkehr in der Hütte, dann auf Weg in Wald hinab zur Hütte bei der Socequelle, der Koca pri izviru Soce 886 m. Auf der Straße zur 1. Kehre mit dem Denkmal von Dr. Julius Kugy, den Erschließer der Julischen Alpen. Er schaut unentwegt hinauf zu seinem Lieblingsberg, den Jalovec. Den möchte ich auch sehen, leider warte ich eine Stunde umsonst darauf, die Wolke gibt den Berg nicht frei. Auf Straße an der Soce, dem schönsten Fluss Sloweniens hinab, vorbei an einem Alpinum nach Trenta. Schön gelegenes kleines Dorf mit Campingplatz, Gasthaus, Laden, mit einem neuen sehenswerten Museum des Nationalpark Triglav. Auf Fahrweg im Seitental Richtung Osten, Pause am Bach im Talschluss. Ein

deutsches Paar kommt von oben, erkundigt sich nach meiner Tour, sind begeistert und möchten am liebsten mitgehen. Auf gut ausgebautem Bergweg in felsiger Steilflanke mit fantastischem Ausblick hinauf in ein Felsjoch mit der Hütte Trzaska Koca 2151 m. Ist momentan in Nebel verpackt, Handwerker reparieren und erweitern gerade das Holzhaus. Nur wenige Berggeher übernachten, alle wollen morgen auf den Triglav 2864 m, den höchsten Berg Sloweniens. Diesen Abstecher wollte ich unbedingt machen, doch der schlechte Wetterbericht mit der Warnung vor einem Wintereinbruch treibt mich weiter.

Bei Morgennebel steige ich auf zu einem Joch mit 2350 m Höhe. Juhu, ich bin über der Wolkendecke, sehe den nahen Triglav in der Morgensonne stehen und kann schönste Fotos machen. Abstieg und bei Nebelziehen weiter im Hochtal „Sieben Seen“, bekannt für mehrere endemische Pflanzen, zur Koca pri Triglavski jezerih 1683 m. Ein Mann der Parkverwaltung sieht meinen großen Rucksack, geht mit ausgestrecktem Zeigefinger auf mich zu und sagt streng in Deutsch: Zelten ist im Park verboten! Ich beruhige ihn: Ich gehe hier selbstverständlich von Hütte zu Hütte. Über eine eigenartig stille Karstfläche komme ich zum großen Haus Dom na Komni 1520 m, einer früheren Kaserne. Weiter über eine Alm auf den langen Rodica-Kamm zu, der letzten alpinen Strecke. Ab dem Joch Konjsko sedlo 1782 m sollte ich zum Gipfel Vogel 1922 m aufsteigen und auf dem Kamm Richtung Osten gehen. Ich nehme wetterbedingt einen Umweg in Kauf und quere auf gutem Bergweg zur Skistation Vogel 1540 m. Hier sind zwei bewirtschaftete Hütten, als einziger Übernachter werde ich gut bewirtet.

Am Morgen steht schön der Triglav vor meinem Fenster, dann zieht die angesagte Wolkendecke rasch übers Gebirge. Flott im Skigebiet hinauf zum Kamm, in Wiesen mit vielen Edelweiß auf den Gipfel Rodica 1966 m. Kurze Rast, teils auf einem Steig in felsiger Steilflanke weiter. Eine Gruppe mit vier fröhlichen Polen kommt mir entgegen. Sie wollen noch eine Woche lang unterwegs sein im Gebirge, sie kennen aber nicht den schlechten Wetterbericht. In einem Steilaufstieg in stufigem Fels entdecke ich noch blühend die bekannteste endemische Blume, die Zois-Glockenblume. Die Hütte auf dem Crna prst 1835 m steht schon voll im Regen, schnell hinein. Der Wirt schließt an diesem Tag, ich bin der letzte Gast dieser Saison, für Morgen ist Schneefall angesagt. Es war richtig, dass ich in den letzten Wochen Tempo gemacht habe und einige Abstecher ausgelassen habe! Ich bin sehr froh, dass ich diesen fantastischen Höhenweg gerade noch gehen konnte. Unterm Poncho in Wald und Wiese den Rest des Kammes zum Grasbuckel Kobla 1498 m, auf Fahrweg in Wald lange hinab zum Dorf Petrovo Brdo 803 m. Gleich das kleine neue Gasthaus angesteuert, ich kenne es von meiner Slowenien Transversale. Der junge Wirt erkennt mich sofort wieder, er hat ein Zimmer frei, ich kann duschen, Kleider und Stiefel trocknen. Es gibt viel zu erzählen, der Wirt ist nämlich alle slowenischen Weitwander-Routen gegangen, jetzt hat er eine neue Aufgabe, die slowenische Via Alpina!

Für den Weiterweg bei Dauerregen bekomme ich einen alten Schirm, sehr gut. Aufstieg zum Porezen 1630 m, die Hütte ist schon winterfest verschlossen. Leider kein Ausblick bei Nebel mit nur 50 m Sicht. Im Abstieg nach Poljane verlasse ich die Route, gehe in den großen Ort Cerkno 324 m und übernachte im Hotel. Hier enden die Julischen Alpen, damit auch die Alpen. Via Alpina zieht weiter im Karst, in hügeligem Bauernland mit viel Wald, von Dorf zu Dorf nach Süden, auf Triest zu.

94.–96. Tag. **Karst**

Bei Dauerregen fahre ich mit dem Linienbus zur Stadt Idrija. Gehe weiter in Wald und Wiesen über Pevx und Predgrize zum Dorf Crni vrh. Mache mit einem Linienbus den Abstecher nach Ljubljana, der Hauptstadt Sloweniens. Übernachte in einem einfachen Hotel, durchstreife am Vormittag die Innenstadt, fahre dann mit einem Bus nach Postojna. Hier ist das Wetter besser, schon bin ich zu Fuß unterwegs zu den weltberühmten Höhlen. Der Andrang zur Besichtigung ist so groß und so teuer, dass ich verzichte. Weiter auf der Straße nach Predjama und einer imposanten Höhlenburg. Jetzt bin ich wieder auf der V.A.-Route, muß unterm Schirm im Bauernland nach Strane gehen. Ein Bauer berichtet mir von seiner

kleinen Landwirtschaft. Um 18.13 Uhr gehe ich den Aufstieg im Bergwald an, durch das neblige Regenwetter wird es früh dunkel und der Weg zieht sich. Meine kleine Taschenlampe muß die Markierungen suchen, wird allmählich schwächer. Endlich, bei stockdunkler Nacht, mache ich um 20 Uhr die Türe auf zur Hütte auf dem Berggipfel Plesa 1262 m. Da staunt der Wirt, macht mir ein Essen und berichtet von dem völlig verregneten Sommer. Nachts Dauerregen bei eiskaltem Sturm aus Osten.

Am Morgen habe ich das Glück des Tüchtigen und für eine Stunde blauen Himmel! Und ich sehe vom Gipfel Plesa die Mittelmeerküste, die Bucht mit Koper, die Bucht mit Triest, 35 km entfernt! Die Arme in den Himmel gestreckt zum großen Dankeschön! Ich bin angekommen, hier auf dem letzten Berg der Via Alpina ist mein persönliches Ziel!

Auf einem teils seilversicherten Bergweg steige ich nach Süden hinab zum Dorf Razdrto, muß unterm Schirm auf der Autostraße nach Senozece gehen. Gehe auf Straße weiter nach Divaca, bin den Wasserfontänen der Autos und Lastwagen ausgesetzt, habe Wasser in den Stiefeln. Hier ist ein Bahnhof und eine Zugverbindung, ich verweigere die letzten 20 km Weg und fahre mit dem Zug nach **Triest am Mittelmeer**. Datum: **25.09.2002**. Von hier kann ich über Nacht im Liegewagenzug nach München und weiter nach Garmisch-Partenkirchen fahren. Es gab auch hier einen Wintereinbruch mit Neuschnee bis ins Tal.

31 Tage, 624 km Wegstrecke, 165 km Wegstrecke gefahren, 212 Stunden Gehzeit, 36.000 Hm Aufstieg, 41 Mal über 2000 m Höhe, höchster Punkt die Rieserferner Hütte 2791 m, 10 Nächte im Zelt, 21 Nächte in Häusern, 10 Tage kurzzeitig Regen, 2 Tage Dauerregen.

Gesamt

96 Marschtage, 3 Ruhetage, 659 Stunden Gehzeit, 2180 km Strecke zurückgelegt, davon 1875 km Wege gegangen und 305 km Talstrecken gefahren, 121.000 Hm Aufstieg, 133 Mal über 2000 m Höhe, 4 Abstecher auf Gipfel über 3000 m, 42 Nächte im Zelt, 53 Nächte in Häusern. Ligurische Alpen abgekürzt um 200 km Weg. Gesamtstrecke Via Alpina rote Route etwa 2380 km Weg.